

Hans Peter Kjer

Arzt für Allgemeinmedizin - Homöopathie

Im Wasen 14, 87544 Bihlerdorf

Tel. 08321 6763924

www.hanspeterkjer.de



Newsletter N^o 37

Februar 2017

Liebe Patienten, Freunde und Interessenten unserer Praxis,

meiner Frau und mir ist aufgefallen, dass sich in den letzten Wochen und Monaten die

„Warnungen“ vor alternativen Behandlungsmethoden

häufen (vorwiegend von kirchlicher Seite), indem diese pauschal in die esoterische Ecke gerückt werden. Im Grunde ist das ein alter Hut: Vor Jahren schon zog die bekannte evangelische Theologin Margot Käßmann gegen die Homöopathie zu Felde, und auch vor der Bach-Blüentherapie wird, seit es sie gibt, immer wieder gewarnt. Aber dass sogar die Hildegard-Heilkunde in den gleichen Topf geworfen wird, und das auch noch von katholischer Seite (www.gloria-patri.de, Pater Pilar), grenzt denn doch ans Absurde.

Diskussionen hierüber sind in der Regel sehr unerquicklich. Entweder interessiert den Kritiker eine andere Sichtweise überhaupt nicht, oder er hat die Erwartung, dass man mit wenigen Worten ausdrücken kann, was eine eingehende Betrachtung erfordern würde. Außerdem steht seine Meinung sowieso unverrückbar fest. Das mag daran liegen, dass bei vielen, wenn sie sich dieser Thematik annähern, irrationale Ängste (z.B. vor satanischen Kräften) freigesetzt werden, denen sie sogleich mithilfe „christlicher Argumente“ einen Riegel vorschieben. Wenn man solche Argumente allerdings genauer betrachtet, so fällt auf, dass sie größtenteils auf Desinformation, Allgemeinplätzen und *übernommenen Ansichten* beruhen, wobei der Betreffende oft seine Unkenntnis der jeweiligen Methode in geradezu peinlicher Weise offenbart. Man urteilt mit der spöttisch-herablassenden Miene des „Wissenden“ über etwas, von dem man eigentlich keine Ahnung hat.

Ein anderer Aspekt, der hinter diesen Kampagnen steht, basiert auf der Vorstellung, dass *allein* durch den „rechten Glauben“ und das Gebet von Gott her wahre Heilung erfolgen kann. Natürlich ist Heilung *immer* ein göttliches Geschehen. Schon die verwandten Worte Heil, heilig, Heiligung und Heiland weisen darauf hin. Und so ist es überhaupt keine Frage, dass Heilungen geschehen können, wenn die Betroffenen sich im Gebet in Gottes Nähe begeben und sich von Ihm anrühren lassen. Glaubhafte Berichte darüber gibt es in Hülle und Fülle. Andererseits ist Heilung auf diesem Wege aber *nicht verfügbar*, zum einen, weil Gottes Wege andere sind als unsere und Krankheit eine tiefere Bedeutung für den Kranken haben kann, und zum anderen, weil der Glaube nur allzu oft auf wackligen Beinen steht oder gar nicht vorhanden ist. Und was ist mit den unzähligen Menschen, die *nicht* dem christlichen Kulturkreis angehören, Angehörige anderer Konfessionen, „Heiden“ oder Naturvölker, die sich an ganz andere „Götter“ halten? Soll solchen Menschen die Möglichkeit einer Heilung vorenthalten sein, nur weil sie nicht so glauben, wie wir Christen es für „richtig“ halten?

Gott weiß um unsere Unvollkommenheit und die sich daraus ergebende Anfälligkeit für Krisen und Krankheiten. Sein Anliegen ist es, *allen* Menschen, auch „Ungläubigen“, nahe zu sein und ihnen zu helfen. Und so nimmt es nicht wunder, dass Er für jede Krankheit Heilmittel geschaffen hat, die überall in der Natur zu finden und in allen Kulturen bekannt sind. In jeder menschlichen Gemeinschaft, von den Hochkulturen bis zu den Naturvölkern gibt es Heilkundige, die über die Kenntnis natürlicher Heilmittel verfügen, und im Idealfall sind sie sogar Arzt und Priester in einer Person, woraus die enge Beziehung zwischen Glauben und Heilung deutlich wird.

Die Schulmedizin wird seltsamerweise von den kirchlichen Kritikern der alternativen Heilmethoden *nie* infrage gestellt, sondern sogar ausdrücklich als die *einzig* wahre Behandlungsmethode apostro-

phiert, da allein sie naturwissenschaftlich begründet sei. Man muss sich allerdings vor Augen halten, dass es sich hierbei um eine rein materialistische Behandlungsmethode handelt, die – unter Inkaufnahme von Nebenwirkungen – in die physikalischen und chemischen Strukturen des Organismus eingreift. Sie geht gewissermaßen „von außen“ an die Krankheit heran, indem sie sich bemüht, ihre negativen Auswirkungen in den Griff zu bekommen. Natürlich ist sie unverzichtbar und oft auch sehr effektiv; man kann mit ihrer Hilfe vielen leidvollen und bedrohlichen Zuständen entgegenwirken und oft auch Leben retten. Die Seele und der Geist, die Beziehung zwischen Mensch und Gott, spielen jedoch dabei meist keine Rolle. Selbst die sogenannten Psychopharmaka erreichen nur die biochemischen Substrate, welche die Verbindung zwischen den Synapsen der Nervenzellen herstellen, aber nicht die Seele selbst. Von Heilung im eigentlichen Sinne, d.h. dass der Mensch in die göttliche Ordnung zurückgeführt wird, kann also hier nicht die Rede sein. Man bekämpft in den meisten Fällen die Symptome und Auswirkungen der Krankheit, aber nicht deren Ursache. Diese ist erklärtermaßen (z.B. bei Hypertonie, Rheuma, Krebs oder MS) oft auch gar nicht bekannt, sondern wird allenfalls vermutet (nachzulesen unter den entsprechenden Diagnosen im „MSD-Manual“, einem der umfangreichsten medizinischen Handbücher). Wahre Heilung kann nur „von innen“ heraus geschehen, durch eine Auflösung innerer Blockaden.

Natürlich kann man die Beschäftigung mit alternativen Heilmethoden zu einer weltanschaulichen Frage machen. Man kann überlegen, ob sie mit christlichen Glaubensgrundsätzen vereinbar sind oder ob man sich damit nicht in spirituelle Grenzbereiche begibt, die einen in die Irre führen und einen schlimmstenfalls dem Einfluss satanischer Kräfte aussetzen. Diese Frage ist durchaus berechtigt, zumal es nicht wenige Behandler gibt, die sich fragwürdiger spiritueller, magischer und okkulten Praktiken bedienen und damit u.U. diesen Kräften einen Zugang zu unserer Seele eröffnen. Wenn solche Behandler gleichzeitig seriöse Heilmethoden einsetzen und sie für ihre Zielsetzungen instrumentalisieren, werden diese dadurch natürlich in Misskredit gebracht und damit zur Zielscheibe der „Esoterik-Spezialisten“. Im Grunde ist das ähnlich absurd, wie wenn ein Pfarrer die Aufführung von Mozarts Requiem in seiner Kirche verbieten würde, nur weil dieser ein Freimaurer war.

Die Heilmethode selbst kann nichts dafür; sie bleibt eine Heilmethode, nur dass sie von scheinbar kompetenter Seite verteufelt wird, indem man sie pauschal mit der Esoterik in einen Topf wirft. Die Repräsentanten der Kirche, die sich diesbezüglich als „Sprachrohr Gottes“ verstehen oder von Gläubigen so empfunden werden, sind aber auch nur Menschen aus Fleisch und Blut und damit Irrtümern, negativen Gefühlen und Machimpulsen unterworfen. Die Folgen dieser Verteufelung sind vor allem dann verhängnisvoll, wenn sie dem Kranken eine unüberwindliche Angst vor einer Heilmethode einflößt, die ihm unter Umständen helfen und ihn möglicherweise vor chronischem Siechtum bewahren kann. Wenn z.B. jemand von einer Neurodermitis mithilfe von Bach-Blüten, Homöopathie oder Hildegard-Heilkunde dauerhaft *geheilt* wird, indem man die auslösenden Ursachen aus dem Wege räumt, hat das eine ganz andere Qualität, als wenn man, wie allgemein üblich, die Hautausschläge lediglich mit Salben unterdrückt. Entweder kommen sie nach einiger Zeit wieder zurück, oder der Patient bekommt in der Folge Asthma, Rheuma oder irgendetwas anderes, weil die Krankheit (durch ärztliches Wirken) mehr ins Zentrum des Organismus verschoben wurde.

Eines der seltsamsten Argumente, welches nichtsdestoweniger landauf, landab häufig verwendet wird, lautet, dass man an die entsprechende Methode *glauben* müsse, damit sie helfe, dass man also beispielsweise an Globuli oder an Bach-Blüten *glauben* müsse. Das ist tatsächlich kompletter Unsinn. Auch an das Auto muss ich nicht glauben, damit es fährt, ich muss nur wissen, wie es bedient wird. Und in vergleichbarer Weise sind Arzneien Handwerkszeuge, weiter nichts. Man muss wissen, wie man sie anwendet und in welchen Situationen man welche benötigt. Wenn die Arznei genau auf einen Patienten, seine Situation oder sein Problem passt, wird sie helfen; wenn sie unpassend ist, wird sie *nicht* helfen, auch dann nicht, wenn man noch so sehr an sie glaubt.

Damit kommen wir zu der Frage, wodurch eine Substanz eigentlich zum Heilmittel wird. Das Grundprinzip ist *allen* Heilmethoden gemeinsam: Es beruht auf einer großen Ähnlichkeit zwischen den charakteristischen Eigenschaften dieser Substanz und einer ihr entsprechenden Ebene im menschlichen Organismus. Diese Ebenen können körperlicher und/oder seelisch-geistiger Art sein (Organe/Gewebe/Gefühle/Charaktereigenschaften), können aber auch einer typischen Reaktionsweise des betreffenden Menschen entsprechen.

In der Hildegard-Heilkunde kennen wir z.B. den Begriff der „Subtilität“. Diese drückt den Heilwert eines Nahrungsmittel aus und besagt, dass dieses den Bedürfnissen und der Aufnahmefähigkeit des Organismus in ganz besonderer Weise entspricht. Das trifft u.a. für den Dinkel zu, der dem Men-

schen in jeder Hinsicht guttut und sogar positiv auf seine Psyche wirkt, indem er ihn fröhlich macht. Bestimmte Kräuter, z.B. Fenchel, Dill, Königskerze und Andorn haben eine Affinität zu den Schleimhäuten der Atmungsorgane und daher eine heilsame Wirkung bei Erkältungskrankheiten. Die Edelsteine Jaspis, Chrysopras u.a. können in Resonanz treten mit Strukturen des Bewegungsapparats (Muskeln, Gelenke) und wirken dadurch lindernd und heilend bei rheumatischen Störungen. Chalzedon, Chrysolith, Beryll usw. können aufgrund des gleichen Prinzips seelische und geistige Störungen ausgleichen. Und so finden wir in den Schriften der Hl. Hildegard eine schier unübersehbare Menge von Heilmitteln, mit deren Hilfe die unterschiedlichsten Krankheiten einer Linderung oder kompletten Heilung zugeführt werden können. Diese entspringen nicht, wie Pater Pilar glauben machen möchte, dem damaligen naturheilkundlichen Wissen, nur dass sie religiös verpackt sind, sondern sie sind Offenbarungen Gottes, die Hildegard in Visionen empfangen und aufgeschrieben hat. Gott weiß wohl am besten, was uns guttut und heilt. Bezeichnenderweise findet man auch zwischen den Heilanzeigen Hildegards und denen der mittelalterlichen „Klostermedizin“ bzw. der Phytotherapie so gut wie keine Übereinstimmungen.

In der Pflanzenheilkunde werden Kräuter angewandt, die wegen ihres ausgleichenden Einflusses auf die Psyche sogar von der Schulmedizin eingesetzt werden (Baldrian zur Beruhigung, Johanniskraut bei Depressionen, Passionsblume und Haferextrakt bei Schlafstörungen). Hier ist die Wirkung relativ pauschal, mehr im Sinne einer allgemeinen Dämpfung, sodass man zwar eine spürbare Linderung erreichen, aber die Störung nicht ausheilen kann. Das heißt, ihr Spektrum ist zu weitgefasst, um eine individuelle Heilreaktion hervorzurufen.

Auch bei den Bach-Blüten handelt es sich um Pflanzen, deren Wirkungsbereich sich auf die Psyche erstreckt. Das Prinzip ist wiederum das Gleiche (die wesensmäßige Entsprechung der Pflanze zu einer seelischen Struktur im Menschen), nur dass hier das *Wirkungsspektrum* wesentlich genauer umrissen ist, als z.B. beim Baldrian oder dem Johanniskraut. Das heißt, dass jede Bach-Blüte einem genau definierten Gefühlzustand (z.B. Mimulus ↔ Ängstlichkeit) oder einer Charaktereigenschaft (z.B. Vine ↔ Herrschsucht) entspricht und daher diese Zustände abschwächen bzw. im günstigsten Fall heilen kann.

Um das zu begreifen, ist der Begriff der „Schwingung“ hilfreich. Jede Substanz, aber auch Gedanken und Gefühle befinden sich in einem energetischen Schwingungszustand, haben ein spezifisches Schwingungsmuster, welches mithilfe von entsprechend sensiblen Messinstrumenten oder Darstellungsmethoden in bestimmten Fällen sogar dokumentierbar ist.

Der menschliche Organismus unterliegt einer sehr großen Anzahl unterschiedlichster Schwingungsmuster körperlicher und geistiger Art, die, wenn sie sich im harmonischen Gleichgewicht befinden, ein stabiles Gleichgewicht und Gesundheit bewirken. Da *der Geist den Körper regiert*, kann auch eine nur leichte Störung im seelischen Empfinden (z.B. Unsicherheit) weitreichende Auswirkungen auf den gesamten Organismus haben, z.B. Kreislaufschwäche, Schwindel usw.. Solch einer Störung kann eine bevormundende Erziehung oder eine negative Erfahrung zugrunde liegen: der Betroffene vertraut nicht mehr auf sein (ansich vorhandenes) Gespür und gerät dadurch aus dem Gleichgewicht. Die Schwingung der entsprechenden Bach-Blüte (Cerato) überlagert das disharmonische Schwingungsmuster der irritierten Gefühlsebene und führt es in seinen ursprünglichen harmonischen Zustand zurück, legt also das natürliche Gespür, die Intuition wieder frei und macht sie für den Betroffenen verfügbar. Da mit der Bach-Blütentherapie die höchste Steuerungsebene im Menschen unmittelbar erreicht werden kann, kommt ihr somit ein besonderer Stellenwert zu.

Prinzipiell gilt Ähnliches aber auch für andere Heilmethoden. Bei der Homöopathie z.B. sprechen wir allgemeiner von einer „Störung der Lebenskraft“, die sich in charakteristischen Symptomen auf der seelischen und körperlichen Ebene äußert. Das Heilmittel ist in diesem Fall diejenige Substanz tierischer, pflanzlicher oder mineralischer Natur, die in der Lage ist, beim Gesunden (bei Giften in unschädlicher Verdünnung) ähnliche Beschwerden wie die der Krankheit hervorzurufen. Diesen Vorgang bezeichnet man als Arzneimittelprüfung; die Auswirkungen der geprüften Substanz auf die verschiedenen Bereiche des Organismus werden dokumentiert und in Arzneiverzeichnissen abgelegt. Hier ist das Prinzip der Ähnlichkeit besonders deutlich erkennbar. Die homöopathische Arzneizubereitung der Verdünnung und Verschüttelung dient in erster Linie dazu, die schädlichen Wirkungen der zu prüfenden Substanz zu eliminieren. Dass die Arznei „passt“, erkennt man daran, dass nach Arzneigabe eine kurze Zunahme der Symptome („Erstreaktion“) auftritt und danach der Heilungsvorgang einsetzt.

Der Entdecker dieser Heilmethode, Dr. Samuel Hahnemann, kam dabei zu der erstaunlichen Erkenntnis, dass mit zunehmender Verdünnung (+ Verschüttelung = Energiezufuhr) die Heilkraft der Arznei zunahm, und zwar auch dann, wenn aufgrund des hohen Verdünnungsgrades von der Ausgangssubstanz kein Molekül mehr in der Arznei vorhanden sein konnte. Das öffnete natürlich dem Verdacht Tür und Tor, dass es sich dabei um Suggestion oder Hokuspokus handeln könnte. Die einfache Erklärung dieses Phänomens besteht darin, dass die spezifische Information der Ausgangssubstanz, die wiederum auf einem bestimmten Schwingungsmuster beruht, durch den Zubereitungsprozess auf die Trägersubstanz *übertragen* wird, dass die Arzneigabe (Globuli) also lediglich eine *Informationsübermittlung* beinhaltet. Information beruht immer auf Schwingung und ist immateriell, braucht aber einen materiellen Träger. Wenn ich z.B. einem Hungrigen auf einem Tonband die Worte „Hähnchen mit Pommes“ vorspiele, kommt es bei ihm zu einer kräftigen körperlichen Reaktion (Speichelfluss, Magenknurren), ohne dass auch nur ein einziges Molekül eines Hähnchens weit und breit erkennbar ist. Träger der Information „Hähnchen mit Pommes“ ist in diesem Falle das Tonband.

Abschließend noch ein anschauliches Beispiel für den Begriff „Schwingung“. Jeder kennt das Klavier. Mit Ausnahme der tiefsten Töne wird jeder angeschlagene Ton von 3 Saiten gebildet. Ist nur *eine* dieser drei Seiten leicht verstimmt, d.h. schwingt sie schneller oder langsamer als die beiden anderen, klingt der Ton schief. Dieser *eine schiefe Ton* kann einem den ganzen Genuss der schönsten Beethoven-Sonate verderben. Manche von Ihnen/Euch waren sicher auch schon einmal in einem klassischen Konzert. Bevor es richtig anfängt, geht erst einmal ein seltsames Gefiedel und Gepiepse los, ein totales Durcheinander sämtlicher Instrumente – die Musiker stimmen ihre Instrumente, damit sie alle auf den gleichen Grundton gestimmt sind – , welches dann allmählich zur Ruhe kommt und in *einem* Ton ausklingt, wenn jeder „seinen“ Ton hat. Ich habe mal einen Posauenchor gehört, in dem die Instrumente *nicht* auf „einem Ton“ waren. Viel Freude habe ich daran nicht gehabt; es war eher zum Davonlaufen...

Wer diese Betrachtungen verstanden hat, wird sich wahrscheinlich schwer tun, darin irgendeinen „Teufel“ zu entdecken. Selbiger treibt sein Spiel allerdings ungehindert in vielen ganz alltäglichen Dingen, nur dass er dabei nicht *direkt* zu erkennen ist – in Dingen, die für viele Menschen so normal oder auch verlockend sind, dass sie ihnen keinen Widerstand entgegengesetzten, sondern sich ihnen hemmungslos ausliefern. Da entwickeln sich dann regelrechte Abhängigkeiten, die man sich zwar hin und wieder verschämt eingesteht, ohne jedoch irgendwelche ernsthaften Konsequenzen daraus zu ziehen. Ahnen Sie/ahnt Ihr, wovon ich rede? Ich lasse Ihrer/Eurer Phantasie freien Lauf.

Ich denke, wir sollen uns klarmachen, dass unser Herrgott uns eine Fülle von Heilmitteln geschenkt hat, die unserem Wohl und unserer Gesundheit dienen, und wir sollten von Herzen dankbar dafür sein. Die Heilkunst besteht darin, diese Mittel entsprechend den ihnen innewohnenden Eigenschaften am kranken Menschen anzuwenden. Dazu muss man sich allerdings eingehend mit ihm beschäftigen, mit der Art seiner Beschwerden, seinem Leben und seinem Wesen – um letztlich eine Vorstellung davon zu gewinnen, warum er diese Krankheit bekommen hat.

Herzliche Grüße,

Ihr / Euer Hans Peter Kjer

Hinweis:

Mein neues Buch „**Gott! Was sonst? – Leben aus der Quelle**“ ist jetzt auch als **e-book** bei Amazon erhältlich

Termine und Aktivitäten in unserer Praxis (Details: www.hanspeterkjer.de/termine/)

Aderlass: 13. – 17. 2. / 15. + 16.3. / 13.4. / 12.6.

Oberallgäuer Hildegard-Treff: 21.2. / 11.4. / 9.5. / 4.7. / 26.9. / 7.11.

Fastenseminare: 20.3. - 24.3. („O du meine Seele“) und 13.11. - 17.11. („In dir ist Freude“)